

# Was für eine Frage?

Bemerkungen zu 1. Mose 18,14

---

*Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? – 1. Mose 18,14*

Was für eine Frage? Eine dumme Frage? Kluge Frage? Nur eine rhetorische Frage?

Die entscheidende Frage?

*Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?*

*Sollte für den HERRN eine Sache zu wunderbar sein?<sup>1</sup>*

Schauen wir einmal, wer wem diese Frage wann stellt:

Abraham sitzt am Eingang seines Zeltens.

Da kommen drei Besucher. Er nimmt sie auf und bewirtet sie.

Irgendwann – ich weiß gar nicht – wann – merkt er, merken wir als Bibelleser:

In diesen 3 Besuchern kommt GOTT, der HERR. ER kündigt Abraham an:

Das, was ICH euch schon oft versprochen habe, wird jetzt erfüllt:

In einem Jahr wird deine Frau einen Sohn haben.

Sarah hört im Zelt mit und fängt an zu lachen:

Mit 90 Jahren – mit meinem 100-jährigen Mann – soll ich Mutter werden?

Auf dieses Lachen antwortet der HERR:

<sup>13</sup> *Warum lacht Sara und spricht:*

*Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin?*

<sup>14</sup> ***Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?***

*Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr;*

*dann soll Sara einen Sohn haben.*

<sup>15</sup> *Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht -, denn sie fürchtete sich.*

*Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.*

Das mit dem Lachen ist durchaus ernst.

Man kann sagen: Es ist das Lachen des Unglaubens. Und Unglaube ist Sünde.

Gott hatte Abraham und Sara viele Male versprochen, dass sie einen Sohn haben würden.

Das letzte Mal gerade ein Kapitel vorher.<sup>2</sup>

Darüber zu lachen, es nicht zu glauben, bedeutet zu sagen:

GOTT ist ein Lügner. Man kann IHM nicht trauen.

1. Joh 5,10 sagt: *Wer Gott nicht glaubt, der macht ihn zum Lügner.*

Wir neigen dazu, einen Mangel an Glauben eher harmlos zu nehmen.

Aber Unglaube ist kein Unglück, das man bemitleiden muss,

sondern eine Sünde, die man bereuen muss.

Seine Sündhaftigkeit besteht in der Tatsache,

dass er dem Wort des *einen* wahren Gottes widerspricht

und IHM somit Falschheit und Lüge unterstellt.<sup>3</sup>

Unglaube zieht außerdem weitere Sünden nach sich. Er löst wie eine Kettenreaktion aus.

Als GOTT Sara wegen ihres Unglaubens zur Rede stellte,

hätte sie sich auf verschiedene Weise herausreden können:

- Mein Lachen war aus lauter Freude über Deine Verheißung!

- Ich hab nur gelacht wie mein Mann auch in Kap. 17,17.

Aber sie leugnet es: „Ich habe nicht gelacht.“ Das war gelogen.

---

<sup>1</sup> Elberfelder Bibel

<sup>2</sup> 1. Mose 17,15-122

<sup>3</sup> Zitat John Stott

GOTT lässt das nicht durchgehen.

Sara hatte wohl nur in sich hinein gelacht.

Nicht mal Abraham hatte es vermutlich gehört. Aber GOTT.

*„Warum hat Sara gelacht und gesagt:*

*'Werde ich wirklich ein Kind bekommen, jetzt, wo ich alt bin?'*

*Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?"*

Diese Zurechtweisung ist zugleich eine Zuwendung GOTTES an Sarah und Abraham.

Es ist beachtenswert, dass das Wort „Unglaube“, von dem ich die ganze Zeit gesprochen habe, gar nicht da steht. Es ist nur vom Lachen die Rede,

das man wohl nur als Lachen des Unglaubens interpretieren kann oder muss.

GOTT hätte auch sagen können: Ihr glaubt nicht?

Dann suche ich eben jemanden anderes, durch den Ich Meine Verheißungen verwirkliche.

Das tut ER nicht, sondern wiederholt die Verheißung:

Doch: *Nächstes Jahr komme ich wieder und ihr werdet einen Sohn haben.*

GOTT gibt Sarah und Abraham dieses spezielle Wort:

***Sollte dem HERRN etwas zu schwer,***

***sollte dem HERRN etwas unmöglich sein,***

***sollte dem HERRN etwas zu wunderbar sein?***

Sarah hatte auf die Umstände statt auf GOTT geschaut.

Sie hatte an ihr Alter und an das Alter ihres Mannes gedacht.

Da geht nichts mehr mit Kind zeugen und schwanger werden.

Aber jetzt lenkt GOTT sie von den Umständen weg und hin zu Sich Selbst.

Das heißt, zur gleichen Zeit, in der ER die Natur ihres Unglaubens entlarvt,

erinnert ER sie wieder daran, dass ER der souveräne GOTT ist,

für den keine Aufgabe zu schwer ist.<sup>4</sup>

Es hängt an IHM, nicht an ihr.

***Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?***

*zu wunderbar, zu schwierig, zu hart,*

*zu schwer, als dass es geschehen, passieren könnte?*

Das Wort, das hier steht,<sup>5</sup> wird für etwas verwendet,

das den Menschen unerwartet, unmöglich, außergewöhnlich erscheint

und worauf sie überrascht, staunend reagieren.

Es bezeichnet etwas, was jenseits der Fähigkeiten des Menschen liegt.

Schauen wir uns noch einige **Parallelstellen** an:

Hiob muss am Ende bekennen: Hiob 42,2:

*Ich erkenne, dass du alles vermagst,*

*und nichts, das du dir vorgenommen, ist dir zu schwer.*

Oder wir lesen in Jer 32,17:

*Ach, Herr HERR, siehe, du hast Himmel und Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgereckten Arm, und es ist kein Ding vor dir unmöglich;*

Das betet Jeremia.

Und er drückt damit komischerweise zugleich seinen Glauben wie Unglauben aus!<sup>6</sup>

Jerusalem steht kurz vor der Einnahme seiner Feinde.

Das hatte Jeremia im Namen GOTTES vorausgesagt. Nun erfüllt es sich.

Und ausgerechnet jetzt soll Jeremia einen Acker kaufen!

GOTT sagt ihm: *Man wird wieder Häuser, Äcker und Weinberge kaufen in diesem Land.*

<sup>4</sup> Vieles von dem, was nach dem Zitat von 1. Mose 18,13-15 bis hierher steht, verdanke ich der Auslegung von: Boice, J. M. (1998). Genesis: an expository commentary (S. 607). Grand Rapids, MI: Baker Books.

<sup>5</sup> אָלֶּיךָ (pā-lā(') Strong# h 6381, Elb. Sprachschlüssel # 6513.

<sup>6</sup> Vgl. Mark 9,24

Jeremia antwortet mit diesem Satz:

*Ach, Herr HERR, siehe, du hast Himmel und Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgereckten Arm, und es ist kein Ding vor dir unmöglich;*

Und erklärt GOTT dann: Es geschieht gerade, was Du angekündigt hast:

Jerusalem wird zerstört! Es ist bereits in den Händen der Babylonier!

Und jetzt sagst Du zu mir: *Kaufe dir einen Acker?*

Und GOTT antwortet Jeremia mit dem, was er gerade selbst zu IHM gesagt hatte:

*Siehe, ich, der HERR, bin der Gott allen Fleisches,*

***sollte mir etwas unmöglich sein?***

Jeremia, glaub doch endlich mal selbst, was Du sagst und sogar zu MIR sagst!

### Sach 8,6:

Da geht es um das künftige Heil von Jerusalem,

GOTT wird dahin zurückkehren, ja in Jerusalem wohnen

und es wird eine ganz tolle Stadt werden. Gegen alle Zweifler sagt GOTT:

*So spricht der HERR Zebaoth:*

*Selbst wenn das dem Rest dieses Volkes in dieser Zeit unmöglich scheint,*

***sollte es darum auch mir unmöglich scheinen?, spricht der HERR Zebaoth.***

### Lukas 1,37:

Der Engel Gabriel kündigt Maria an, sie soll schwanger werden mit einem Sohn.

Maria fragt zurück: *Wie soll das zugehen,*

*da ich doch mit keinem Mann Geschlechtsverkehr habe?*

Die Antwort des Engels:

*Der Heilige Geist wird auf dich kommen,*

*und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten;*

*darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.*

<sup>36</sup> *Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat,*

*sie, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei.*

<sup>37</sup> ***Denn bei Gott ist kein Ding (keine Sache, kein Wort) unmöglich.***

### **Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?**

Was für eine Frage? Eine dumme, kluge, nur rhetorische oder die entscheidende Frage?

Natürlich wissen wir, zumindest theoretisch: Dem HERRN ist nichts unmöglich.

### **Wie beten wir dann? Wie beten wir im Glauben?**

In Teilen der Christenheit gibt es so ein Verständnis,

als müsste man sich oder seinen Glauben durch bestimmte Übungen oder Bekenntnisse wie mit einer Art frommen Luftpumpe immer mehr aufpumpen,

bis dieser Glaube schließlich groß genug ist, dass GOTTES Wunder geschehen können.

Wir brauchen mehr und größeren Glauben, damit GOTT handeln kann.

Das klingt so wahr – und ist doch verkehrt.

Mit diesem Glaubensverständnis ist meist noch etwas anderes verbunden:

Wir sehen eine Not, wo GOTT eingreifen müsste oder sollte

oder wir das jedenfalls wünschen und wollen.

Und dann schauen wir, wie wir für dieses Anliegen Glauben entwickeln,

vielleicht anhand eines Bibelwortes, das für dieses Anliegen passt.

Und dann versuchen wir, mit unserem Glauben GOTT dazu zu bringen, das zu tun, was *wir* für notwendig oder biblisch halten.

Und wenn das dann nicht geschieht, dann haben wir eben zu wenig geglaubt,

oder der Kranke hat zu wenig geglaubt und ist deshalb nicht gesund geworden.

Ist es das?

Die Jünger bitten Jesus einmal: **Stärke unseren Glauben.**

Eigentlich: **Füge uns Glauben hinzu, vermehre unseren Glauben.**

Und was antwortet Jesus? *Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, dann könnt ihr...*

D.h. euer winziger Glaube reicht und enthält alles Notwendige,

solange ihr nicht an euch selbst und euren Glauben glaubt, sondern an GOTT.<sup>7</sup>

### **Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?**

Den verschiedenen Bibelstellen, die diese Frage enthalten, ist eines gemeinsam:

GOTT hat in Seiner Souveränität die Initiative ergriffen

und etwas versprochen, was ER tun würde.

Und dabei geht es (meist) um Dinge mit heilsgeschichtlicher Bedeutung,

nicht um menschlichen persönlichen Kleinkram.

Und dann zweifeln die kleinen Menschen das an.

Weil das, was GOTT versprochen hat, jenseits der menschlichen Möglichkeiten liegt,

sogar jenseits des menschlich Denkbaren und Vorstellbaren.

Aber Tatsache ist: Wenn GOTT von Sich aus eine Entscheidung getroffen hat

und sagt: Das und das werde ICH tun, dann wird ER das tun.

Wenn ER etwas sagt, dann ist das so real, als wäre es schon geschehen.

Vor IHM ist es tatsächlich schon geschehen und Wirklichkeit,

weil ER ewig ist und alles gleichzeitig sieht.

Nur *wir* sehen bestimmte Dinge noch nicht, weil wir noch in Raum und Zeit gefangen sind

und nicht in die Zukunft sehen können.

Was heißt das für unser **Beten**, wenn es glaubensvoll und wirkungsvoll sein soll?

Unser Beten sollte sich nicht an unseren Nöten orientieren, sondern an GOTTES Wort,

nicht an unseren Wünschen, sondern an GOTTES Verheißungen.

Es sollte sich nicht an unseren Schwächen und Unmöglichkeiten

und auch nicht an unserem Vorstellungsvermögen<sup>8</sup> orientieren,

sondern an GOTTES Kraft und GOTTES Möglichkeiten.

Wenn ich das richtig sehe, dann stand und steht ALLEN göttlichen Verheißungen

IMMER ein menschliches „Unmöglich“ gegenüber.

GOTT hat Seine Wunder und Großtaten immer durch schwache, unfähige Menschen

vollbracht! ER hat das immer auf eine Weise getan, auf die *wir* nie gekommen wären

und die *wir* nie ausgewählt hätten.

Und so heißt Gebet, sich bei GOTT und in Seinem Willen einfinden,

IHM rechtgeben und das zu wollen, was ER will.

Und dann gebraucht ER uns und unsere Gebete,

damit Sein Wille in unserem Leben und in unserer Welt geschieht,

auch wenn wir schwache oder „unmögliche“ Menschen sind!

Und wer dafür ein Muster braucht, wie man so auf biblische Weise beten kann,

der nehme einfach das „Vaterunser“: Das bewegt sich nämlich genau auf dieser Linie!

Es schaut auf GOTT, geht von IHM aus, empfängt von IHM und bringt IHM alles.

Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?

Natürlich nicht! Denn ER ist nicht durch unsere Natur begrenzt.

Aber ER wirkt in, mit und durch unsere Natur in der Kraft Seines Geistes.

<sup>7</sup> Luk 17,5-6

<sup>8</sup> Vgl. Eph 3,20